

Schiller | Maria Stuart

Reclam XL | Text und Kontext

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Friedrich Schiller

Maria Stuart

Ein Trauerspiel

Herausgegeben von Wolf Dieter Hellberg

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 64. Er wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.



Zu diesem Text gibt es eine Interpretationshilfe:
Friedrich Schiller, *Maria Stuart*.
Lektüreschlüssel XL (Nr. 15464)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 16128
2014, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Durchgesehene Ausgabe 2021
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-016128-9

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (↗) verwiesen wird. Quellen im Anhang werden mit dem Zeichen (☞) kennlich gemacht.

Inhalt

Maria Stuart 3

Anhang

1. Zur Textgestalt 149
2. Anmerkungen 150
3. Materialien 165
 - 3.1 Leben und Zeit 165
 - 3.2 Historische Hintergründe des Konflikts zwischen
Maria Stuart und Elisabeth 168
 - 3.3 Schillers philosophische Schriften zur Tragödie 172
 - 3.4 Maria Stuart und die Französische Revolution 177
 - 3.5 Wissenschaftliche Rezeption des Dramas 180
4. Literaturhinweise 188

Personen

- ELISABETH, Königin von England 
- MARIA STUART, Königin von Schottland, Gefangne in England 
- ROBERT DUDLEY, Graf von Leicester 
- GEORG TALBOT, Graf von Shrewsbury 
- WILHELM CECIL, Baron von Burleigh, Großschatzmeister 
- GRAF VON KENT 
- WILHELM DAVISON, Staatssekretär 
- AMIAS PAULET, Ritter, Hüter der Maria 
- MORTIMER, sein Neffe 
- GRAF AUBESPINE, französischer Gesandter 
- GRAF BELLIEVRE, außerordentlicher Botschafter von Frankreich 
- OKELLY, Mortimers Freund 
- DRUGEON DRURY, zweiter Hüter der Maria 
- MELVIL, ihr Haushofmeister 
- BURGOYN, ihr Arzt 
- HANNA KENNEDY, ihre Amme 
- MARGARETA KURL, ihre Kammerfrau 
- SHERIFF der Grafschaft 
- OFFIZIER DER LEIBWACHE 
- FRANZÖSISCHE UND ENGLISCHE HERREN 
- TRABANTEN 
- HOFDIENER der Königin von England 
- DIENER UND DIENERINNEN der Königin von Schottland 

Trabanten: Leibwächter, begleitende Schutzwache

Erster Aufzug

Im Schloss zu Fotheringhay. – Ein Zimmer.



Erster Auftritt

HANNA KENNEDY, *Amme der Königin von Schottland, in heftigem Streit mit PAULET, der im Begriff ist, einen Schrank zu öffnen. DRUGEON DRURY, sein Gehilfe, mit Brecheisen.*



KENNEDY. Was macht Ihr, Sir? Welch neue Dreistigkeit!

Zurück von diesem Schrank!

PAULET. Wo kam der Schmuck her?

Vom obern Stock ward er herabgeworfen,

Der Gärtner hat bestochen werden sollen

Mit diesem Schmuck – Fluch über Weiberlist!

5

Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen,

Noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze!

(*Sich über den Schrank machend.*)

Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr!

KENNEDY. Zurück, Verwegner!

Hier liegen die Geheimnisse der Lady.

PAULET. Die eben such ich. (*Schriften hervorziehend.*)

KENNEDY. Unbedeutende

10

Papiere, bloße Übungen der Feder,

Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.

PAULET. In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

KENNEDY. Es sind französische Schriften.

PAULET. Desto schlimmer!

Die Sprache redet Englands Feind.

KENNEDY. Konzepte

15

Von Briefen an die Königin von England.

PAULET. Die überliefr' ich – Sieh! Was schimmert hier?

(*Er hat einen geheimen Ressort geöffnet, und zieht aus einem verborgnen Fach Geschmeide.*)

Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,

9 **Lady:** Anrede der Königin und adliger Frauen | 15 **Konzepte:** Entwürfe | nach 17 **Ressort:**

(frz.) Springfeder; Fach, das sich durch den Druck einer Feder öffnet | nach 17 **Geschmeide:**

wertvoller Schmuck

6 Erster Aufzug

Durchzogen mit den Lilien von Frankreich!

(*Er gibt es seinem Begleiter.*)

Verwahrt's, Drury. Legt's zu dem Übrigen!

20

(*Drury geht ab.*)

KENNEDY. O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

PAULET. Solang sie noch besitzt, kann sie noch schaden,

Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.

KENNEDY. Seid gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck

25

Aus unserm Leben weg! Die Jammervolle

Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,

Denn alles andre habt Ihr uns entrissen.

PAULET. Es liegt in guter Hand. Gewissenhaft

Wird es zu seiner Zeit zurückgegeben!

KENNEDY. Wer sieht es diesen kahlen Wänden an,

30

Dass eine Königin hier wohnt? Wo ist

Die Himmeldecke über ihrem Sitz?

Muss sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß

35

Nicht auf gemeinen rauen Boden setzen?

Mit grobem Zinn, die schlechtste Edelfrau

Würd es verschmähn, bedient man ihre Tafel.

PAULET. So speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten,

Da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank.

KENNEDY. Sogar des Spiegels kleine Notdurft mangelt.

PAULET. Solang sie noch ihr eitles Bild beschaut,

40

Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

KENNEDY. An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten.

PAULET. Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.

KENNEDY. Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.

PAULET. Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt.

45

KENNEDY. Ist das ein Schicksal für die Weicherzogne,

Die in der Wiege Königin schon war,

Am üpp'gen Hof der Mediceerin

In jeder Freuden Fülle aufgewachsen.

Es sei genug, dass man die Macht ihr nahm,

50

Muss man die armen Flitter ihr missgönnen?

19 **Lilien von Frankreich:** Drei goldene Lilien auf blauem Grund bilden seit 1376 die Wappenfigur der frz. Könige. | 23 **Gewehr:** hier im Sinne von Waffe | 32 **Himmeldecke:** Zierdach für einen Thron | 38 **Buhlen:** hier: Liebhaber | 39 **Notdurft:** notwendiger Bedarf | 45 **verbuhlte Lieder:** unsittliche Liebeslieder

In großes Unglück lehrt ein edles Herz
Sich endlich finden, aber wehe tut's,
Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

PAULET. Sie wenden nur das Herz dem Eiteln zu,

55

Das in sich gehen und bereuen soll.

Ein üppig lastervolles Leben büßt sich

In Mangel und Erniedrigung allein.

KENNEDY. Wenn ihre zarte Jugend sich verging,

60

Mag sie's mit Gott abtun und ihrem Herzen,

In England ist kein Richter über sie.

PAULET. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

KENNEDY. Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

PAULET. Doch wusste sie aus diesen engen Banden

65

Den Arm zu strecken in die Welt, die Fackel

Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern,

Und gegen unsre Königin, die Gott

Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen.

Erregte sie aus diesen Mauern nicht

70

Den Böswicht Parry und den Babington

Zu der verfluchten Tat des Königsmords?

Hielt dieses Eisengitter sie zurück,

Das edle Herz des Norfolk zu umstricken?

75

Für sie geopfert fiel das beste Haupt

Auf dieser Insel unterm Henkerbeil –

Und schreckte dieses jammervolle Beispiel

Die Rasenden zurück, die sich wetteifernd

Um ihrentwillen in den Abgrund stürzen?

Die Blutgerüste füllen sich für sie

80

Mit immer neuen Todesopfern an,

Und das wird nimmer enden, bis sie selbst,

Die Schuldigste, darauf geopfert ist.

– O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste

Gastfreundlich diese Helena empfing.

85

KENNEDY. Gastfreundlich hätte England sie empfangen?

Die Unglückselige, die seit dem Tag,

Da sie den Fuß gesetzt in dieses Land,

79 **Blutgerüste:** zur Hinrichtung eigens aufgeschlagene Podeste

Als eine Hilfeslehnende, Vertriebne
 Bei der Verwandten Schutz zu suchen kam,
 Sich wider Völkerrecht und Königswürde
 Gefangen sieht, in enger Kerkerhaft
 Der Jugend schöne Jahre muss vertrauern. –
 Die jetzt, nachdem sie alles hat erfahren,
 Was das Gefängnis Bittres hat, gemeinen
 Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken
 Gefordert wird und schimpflich angeklagt
 Auf Leib und Leben – eine Königin!

90

PAULET. Sie kam ins Land als eine Mörderin,
 Verjagt von ihrem Volk, des Throns entsetzt,
 Den sie mit schwerer Greueltat geschändet.
 Verschworen kam sie gegen Englands Glück,
 Der spanischen Maria blut'ge Zeiten
 Zurückzubringen, Engelland katholisch
 Zu machen, an den Franzmann zu verraten.

100

Warum verschmähte sie's, den Edinburger
 Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch
 An England aufzugeben, und den Weg
 Aus diesem Kerker schnell sich aufzutun
 Mit einem Federstrich? Sie wollte lieber
 Gefangen bleiben, sich misshandelt sehn,
 Als dieses Titels leerem Prunk entsagen.
 We s w e g e n tat sie das? Weil sie den Ränken
 Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,
 Und unheilspinnend diese ganze Insel
 Aus ihrem Kerker zu erobern hofft.

105

KENNEDY. Ihr spottet, Sir – Zur Härte fügt Ihr noch
 Den bittern Hohn! Sie hegte solche Träume,
 Die hier lebendig eingemauert lebt,
 Zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme
 Der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt,
 Die längst kein Menschenangesicht mehr schaute,
 Als ihrer Kerkermeister finstre Stirn,
 Die erst seit kurzem einen neuen Wächter

110

115

120

Erhielt in Eurem rauen Anverwandten,
Von neuen Stäben sich umgittert sieht –

125

PAULET. Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.

Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchfeilt,
Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,
Von außen fest, nicht hohl von innen sind,
Und den Verrat einlassen, wenn ich schlafe?

130

Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,
Die unheilbrütend Listige zu hüten.

Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe

Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe
Des Schlosses Riegel und der Wächter Treu,

135

Und sehe zitternd jeden Morgen kommen,

Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!

Wohl! Es ist Hoffnung, dass es bald nun endet.

Denn lieber möcht ich der Verdammten Schar
Wachstehend an der Höllenpforte hüten,

140

Als diese ränkevolle Königin.

KENNEDY. Da kommt sie selbst!

PAULET. Den Christus in der Hand,
Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.

Zweiter Auftritt

MARIA *im Schleier, ein Kruzifix in der Hand. DIE VORIGEN.*

KENNEDY *(ihr entgegeneilend).*

O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,
Der Tyrannie, der Härte wird kein Ziel,
Und jeder neue Tag häuft neue Leiden
Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

145

MARIA.

Fass dich!

Sag an, was neu geschehen ist?

KENNEDY.

Sieh her!

Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften,
Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh gerettet,

150

124 **Eurem rauen Anverwandten:** Hinweis auf den in I,3 zuerst auftretenden Mortimer |

143 **Hoffart:** Hochmut

Der letzte Rest von deinem Brautgeschmeide
 Aus Frankreich ist in seiner Hand. Du hast nun
 Nichts Königliches mehr, bist ganz beraubt.

MARIA. Beruhige dich, Hanna. Diese Flitter machen

Die Königin nicht aus. Man kann uns niedrig
 Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe
 In England mich an viel gewöhnen lernen,
 Ich kann auch das verschmerzen. Sir, Ihr habt Euch
 Gewaltsam zugeeignet, was ich Euch
 Noch heut zu übergeben willens war.

155

Bei diesen Schriften findet sich ein Brief,
 Bestimmt für meine königliche Schwester
 Von England – Gebt mir Euer Wort, dass Ihr
 Ihn redlich an sie selbst wollt übergeben,
 Und nicht in Burleighs ungetreue Hand.

160

PAULET. Ich werde mich bedenken, was zu tun ist.

MARIA. Ihr sollt den Inhalt wissen, Sir. Ich bitte

In diesem Brief um eine große Gunst –
 – Um eine Unterredung mit ihr selbst,
 Die ich mit Augen nie gesehn – Man hat mich
 Vor ein Gericht von Männern vorgefodert,
 Die ich als meinesgleichen nicht erkennen,
 Zu denen ich kein Herz mir fassen kann.

170

Elisabeth ist meines Stammes, meines
 Geschlechts und Ranges – Ihr allein, der Schwester,
 Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.

175

PAULET. Sehr oft, Mylady, habt Ihr Euer Schicksal
 Und Eure Ehre Männern anvertraut,
 Die Eurer Achtung minder würdig waren.

MARIA. Ich bitte noch um eine zweite Gunst,
 Unmenschlichkeit allein kann mir sie weigern.

180

Schon lange Zeit entbehrt ich im Gefängnis
 Der Kirche Trost, der Sakamente Wohltat,
 Und die mir Kron' und Freiheit hat geraubt,
 Die meinem Leben selber droht, wird mir
 Die Himmelstüre nicht verschließen wollen.

185

PAULET. Auf Euren Wunsch wird der Dechant des Orts –
MARIA (*unterbricht ihn lebhaft*).

Ich will nichts vom Dechanten. Einen Priester
Von meiner eignen Kirche fodre ich.

– Auch Schreiber und Notarien verlang ich,
Um meinen letzten Willen aufzusetzen.
Der Gram, das lange Kerkereleid nagt
An meinem Leben. Meine Tage sind
Gezählt, befürcht ich, und ich achte mich
Gleich einer Sterbenden.

PAULET. Da tut Ihr wohl,
Das sind Betrachtungen, die Euch geziemen.

MARIA. Und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand
Des Kummers langsames Geschäft beschleunigt?
Ich will mein Testament aufsetzen, will
Verfügung treffen über das, was mein ist.

PAULET. Die Freiheit habt Ihr. Englands Königin
Will sich mit Eurem Raube nicht bereichern.

MARIA. Man hat von meinen treuen Kammerfrauen,
Von meinen Dienern mich getrennt – Wo sind sie?
Was ist ihr Schicksal? Ihrer Dienste kann ich
Entraten, doch beruhigt will ich sein,
Dass die Getreuen nicht leiden und entbehren.

PAULET. Für Eure Diener ist gesorgt. (*Er will gehen.*)

MARIA. Ihr geht, Sir? Ihr verlasst mich abermals,
Und ohne mein geängstigt fürchtend Herz
Der Qual der Ungewissheit zu entladen.
Ich bin, dank Eurer Späher Wachsamkeit,
Von aller Welt geschieden, keine Kunde
Gelangt zu mir durch diese Kerkermauern,
Mein Schicksal liegt in meiner Feinde Hand.

Ein peinlich langer Monat ist vorüber,
Seitdem die vierzig Kommissarien
In diesem Schloss mich überfallen, Schranken
Errichtet, schnell, mit unanständiger Eile,
Mich unbereitet, ohne Anwalts Hülfe,

187 **Dechant**: vom protestantischen Bischof ernannter Kirchenbeamter | 189 **meiner eignen Kirche**: der römisch-katholischen Kirche | 190 **Notarien**: Amtspersonen, die Rechtsdokumente ausstellen und beglaubigen dürfen | 196 **geziemen**: angemessen sind | 218 **Schranken**: hier: Absperrung vor Gericht; trennt Richter und Angeklagte

Vor ein noch nie erhört Gericht gestellt,
 Auf schlaugefasste schwere Klagepunkte
 Mich, die Betäubte, Überraschte, flugs
 Aus dem Gedächtnis Rede stehen lassen –
 Wie Geister kamen sie und schwanden wieder.

225

Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund,
 Ich such umsonst in Eurem Blick zu lesen,
 Ob meine Unschuld, meiner Freunde Eifer,
 Ob meiner Feinde böser Rat gesiegt.

Brecht endlich Euer Schweigen – lasst mich wissen,
 Was ich zu fürchten, was zu hoffen habe.

230

PAULET (*nach einer Pause*).

Schließt Eure Rechnung mit dem Himmel ab.

MARIA. Ich hoff auf seine Gnade, Sir – und hoffe
 Auf strenges Recht von meinen ird'schen Richtern.

PAULET. Recht soll Euch werden. Zweifelt nicht daran.

235

MARIA. Ist mein Prozess entschieden, Sir?

PAULET. Ich weiß nicht.

MARIA. Bin ich verurteilt?

PAULET. Ich weiß nichts, Mylady.

MARIA. Man liebt hier rasch zu Werk zu gehn. Soll mich
 Der Mörder überfallen wie die Richter?

PAULET. Denkt immerhin, es sei so, und er wird Euch
 In bessrer Fassung dann als diese finden.

240

MARIA. Nichts soll mich in Erstaunen setzen, Sir,
 Was ein Gerichtshof in Westminsterhall,
 Den Burleighs Hass und Hattons Eifer lenkt,
 Zu urteln sich erdreiste – Weiß ich doch,
 Was Englands Königin wagen darf zu tun.

245

PAULET. Englands Beherrschter brauchen nichts zu scheuen,
 Als ihr Gewissen und ihr Parlament.
 Was die Gerechtigkeit gesprochen, furchtlos,
 Vor aller Welt wird es die Macht vollziehn.

250

Dritter Auftritt

DIE VORIGEN. MORTIMER. *Paulets Neffe, tritt herein und ohne der Königin einige Aufmerksamkeit zu bezeugen, zu Paulet.*

MORTIMER. Man sucht Euch, Oheim.

(Er entfernt sich auf eben die Weise. Die Königin bemerkt es mit Unwillen und wendet sich zu Paulet, der ihm folgen will.)

MARIA. Sir, noch eine Bitte.

Wenn Ihr mir was zu sagen habt – von Euch
Ertrag ich viel, ich ehre Euer Alter.
Den Übermut des Jünglings trag ich nicht,
Spart mir den Anblick seiner rohen Sitten.

255

PAULET. Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn wert.

Wohl ist es keiner von den weichen Toren,
Die eine falsche Weiberträne schmelzt –
Er ist gereist, kommt aus Paris und Reims,
Und bringt sein treu altenglisch Herz zurück.
Lady, an dem ist Eure Kunst verloren! *(Geht ab.)*

260

Vierter Auftritt

MARIA. KENNEDY.

KENNEDY. Darf Euch der Rohe das ins Antlitz sagen!

O es ist hart!

MARIA *(in Nachdenken verloren).*

Wir haben in den Tagen unsers Glanzes
Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn,
Gerecht ist's, gute Kennedy, dass wir
Dies Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen.

265

KENNEDY. Wie? so gebeugt, so mutlos, teure Lady?

Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegtet mich zu
trösten,

Und eher musst ich Euren Flattersinn
Als Eure Schwermut schelten.

270

251 **Oheim:** Onkel mütterlicherseits

- MARIA. Ich erkenn ihn.
 ↗ Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys,
 Der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt,
 Und er wird nimmer Friede mit mir machen,
 Bis meines Unglücks Maß erfüllt ist. 275
- KENNEDY. Was für Gedanken –
- MARIA. Du vergisest, Hanna –
 Ich aber habe ein getreu Gedächtnis –
 ↗ Der Jahrstag dieser unglückseligen Tat
 Ist heute abermals zurückgekehrt,
 Er ist's, den ich mit Buß und Fasten feire. 280
- KENNEDY. Schickt endlich diesen bösen Geist zur Ruh.
 Ihr habt die Tat mit jahrelanger Reu,
 Mit schweren Leidensproben abgebüßt.
 Die Kirche, die den Löseschlüssel hat
 Für jede Schuld, der Himmel hat vergeben. 285
- MARIA. Frischblutend steigt die längst vergebne Schuld
 Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor!
 Des Gatten racheforderndes Gespenst
 Schickt keines Messediener's Glocke, kein
 Hochwürdiges in Priesters Hand zur Gruft. 290
- KENNEDY. Nicht Ihr habt ihn gemordet! Andre taten's!
- MARIA. Ich wusste drum. Ich ließ die Tat geschein,
 Und lockt ihn schmeichelnd in das Todesnetz.
- KENNEDY. Die Jugend mildert Eure Schuld. Ihr wart
 So zarten Alters noch.
- MARIA. So zart, und lud
 Die schwere Schuld auf mein so junges Leben. 295
- KENNEDY. Ihr wart durch blutige Beleidigung
 Gereizt und durch des Mannes Übermut,
 Den Eure Liebe aus der Dunkelheit
 Wie eine Götterhand hervorgezogen,
 Den Ihr durch Euer Brautgemach zum Throne 300
 Geführt, mit Eurer blühenden Person
 Beglückt und Eurer angestammten Krone.
 Konnt er vergessen, dass sein prangend Los

290 **Hochwürdiges:** die geweihte Hostie (vgl. Anm. zu nach 3648) | 295 **So zarten Alters:**
 Maria Stuart war damals 24 Jahre alt

Der Liebe großmutsvolle Schöpfung war?
 Und doch vergaß er's, der Unwürdige!
 Beleidigte mit niedrigem Verdacht,
 Mit rohen Sitten Eure Zärtlichkeit,
 Und widerwärtig wurd er Euren Augen.

305

Der Zauber schwand, der Euren Blick getäuscht,
 Ihr floht erzürnt des Schändlichen Umarmung
 Und gabt ihn der Verachtung preis – Und er –
 Versucht' er's, Eure Gunst zurückzurufen?
 Bat er um Gnade? Warf er sich bereuend
 Zu Euren Füßen, Besserung versprechend?
 Trotz bot Euch der Abscheuliche – Der Euer
 Geschöpf war, Euren König wollt er spielen,
 Vor Euren Augen ließ er Euch den Liebling,
 Den schönen Sänger Rizzio durchbohren –
 Ihr rächtet blutig nur die blut'ge Tat.

310

315

320

MARIA. Und blutig wird sie auch an mir sich rächen,
 Du sprichst mein Urteil aus, da du mich tröstest.

KENNEDY. Da Ihr die Tat geschehn ließt, wart Ihr nicht
 Ihr selbst, gehörtet Euch nicht selbst. Ergriffen
 Hatt Euch der Wahnsinn blinder Liebesglut,
 Euch unterjocht dem furchtbaren Verführer,
 Dem unglücksel'gen Bothwell – Über Euch
 Mit übermüt'gem Männerwillen herrschte
 Der Schreckliche, der Euch durch Zaubertränke,
 Durch Höllenkünste das Gemüt verwirrend
 Erhitzte –

325

330

MARIA. Seine Künste waren keine andre,
 Als seine Männerkraft und meine Schwachheit.

KENNEDY. Nein, sag ich. Alle Geister der Verdammnis
 Musst er zu Hülfe rufen, der dies Band
 Um Eure hellen Sinne wob. Ihr hattet
 Kein Ohr mehr für der Freundin Warnungsstimme,
 Kein Aug für das, was wohlanständig war.
 Verlassen hatte Euch die zarte Scheu
 Der Menschen, Eure Wangen, sonst der Sitz

335

326 **unterjocht:** unterworfen

Schamhaft errötender Bescheidenheit,
Sie glühten nur vom Feuer des Verlangens.

340

Ihr warft den Schleier des Geheimnisses
Von Euch, des Mannes keckes Laster hatte
Auch Eure Blödigkeit besiegt, Ihr stelltet
Mit dreister Stirne Eure Schmach zur Schau.

345

Ihr ließt das königliche Schwert von Schottland
Durch ihn, den Mörder, dem des Volkes Flüche
Nachschallten, durch die Gassen Edinburgs,
Vor Euch hertragen im Triumph, umringtet
Mit Waffen Euer Parlament, und hier,
Im eignen Tempel der Gerechtigkeit,
Zwangt Ihr mit frechem Possenspiel die Richter,
Den Schuldigen des Mordes loszusprechen –
Ihr gingt noch weiter – Gott!

350

MARIA. Vollende nur!

Und reicht' ihm meine Hand vor dem Altare!

355

KENNEDY. O lasst ein ewig Schweigen diese Tat
Bedecken! Sie ist schauderhaft, empörend,
Ist einer ganz Verlornen wert – Doch Ihr seid keine
Verlorne – ich kenn Euch ja, ich bin's,
Die Eure Kindheit auferzogen. Weich
Ist Euer Herz gebildet, offen ist's
Der Scham – der Leichtsinn nur ist Euer Laster.
Ich wiederhol es, es gibt böse Geister,
Die in des Menschen unverwahrter Brust
Sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen,
Die schnell in uns das Schreckliche begehn
Und zu der Höll entfliehend das Entsetzen
In dem befleckten Busen hinterlassen.
Seit dieser Tat, die Euer Leben schwärzt,
Habt Ihr nichts Lasterhaftes mehr begangen,
Ich bin ein Zeuge Eurer Besserung.
Drum fasset Mut! Macht Friede mit Euch selbst!
Was Ihr auch zu bereuen habt, in England
Seid Ihr nicht schuldig, nicht Elisabeth,

360

365

370

Nicht Englands Parlament ist Euer Richter.
 Macht ist's, die Euch hier unterdrückt, vor diesen
 Anmaßlichen Gerichtshof dürft Ihr Euch
 Hinstellen mit dem ganzen Mut der Unschuld.

375

MARIA. Wer kommt?

(*Mortimer zeigt sich an der Türe.*)

KENNEDY. Es ist der Neffe. Geht hinein.

Fünfter Auftritt

DIE VORIGEN. MORTIMER *scheu hereintretend.*

MORTIMER (*zur Amme*).

Entfernt Euch, haltet Wache vor der Tür,

380

Ich habe mit der Königin zu reden.

MARIA (*mit Ansehn*).

Hanna, du bleibst.

MORTIMER.

Habt keine Furcht, Mylady. Lernt mich kennen.

(*Er überreicht ihr eine Karte.*)

MARIA (*sieht sie an und fährt bestürzt zurück*).

Ha! Was ist das?

MORTIMER (*zur Amme*). Geht, Dame Kennedy.

Sorgt, dass mein Oheim uns nicht überfalle!

385

MARIA (*zur Amme, welche zaudert und die Königin fragend ansieht*). Geh! Geh! Tu was er sagt!

(*Die Amme entfernt sich mit Zeichen der Verwunderung.*)

Sechster Auftritt

MORTIMER. MARIA.

MARIA. Von meinem Oheim!

Dem Kardinal von Lothringen aus Frankreich!

(*Liest.*)

»Traut dem Sir Mortimer, der Euch dies bringt,
 Denn keinen treuern Freund habt Ihr in England.«



(*Mortimern mit Erstaunen ansehend.*)

Ist's möglich? Ist's kein Blendwerk, das mich täuscht?

390

So nahe find ich einen Freund und wähnte mich

Verlassen schon von aller Welt – find ihn

In Euch, dem Neffen meines Kerkermeisters,

In dem ich meinen schlimmsten Feind –

MORTIMER (*sich ihr zu Füßen werfend*). Verzeihung

Für diese verhasste Larve, Königin,

395

Die mir zu tragen Kampf genug gekostet,

Doch der ich's danke, dass ich mich Euch nahen,

Euch Hilfe und Errettung bringen kann.

MARIA. Steht auf – Ihr überrascht mich, Sir – Ich kann

So schnell nicht aus der Tiefe meines Elends

400

Zur Hoffnung übergehen – Redet, Sir –

Macht mir dies Glück begreiflich, dass ich's glaube.

MORTIMER (*steht auf*).

Die Zeit verrinnt. Bald wird mein Oheim hier sein,

Und ein verhasster Mensch begleitet ihn.

Eh Euch ihr Schreckensauftrag überrascht,

405

Hört an, wie Euch der Himmel Rettung schickt.

MARIA. Er schickt sie durch ein Wunder seiner Allmacht!

MORTIMER. Erlaubt, dass ich von mir beginne.

MARIA.

Redet, Sir!

MORTIMER. Ich zählte zwanzig Jahre, Königin,

In strengen Pflichten war ich aufgewachsen,

410

In finstrem Hass des Papsttums aufgesäugt,

Als mich die unbezwingliche Begierde

Hinaustrieb auf das feste Land. Ich ließ

Der Puritaner dumpfe Predigtstuben,

Die Heimat hinter mir, in schnellem Lauf

415

Durchzog ich Frankreich, das geprisesene

Italien mit heißem Wunsche suchend.

Es war die Zeit des großen Kirchenfests,

Von Pilgerscharen wimmelten die Wege,

Bekränzt war jedes Gottesbild, es war,

420

Als ob die Menschheit auf der Wandlung wäre,

395 **Larve**: Gesichtsmaske; hier im übertragenen Sinne: Verstellung | 414 **Puritaner**: engl. Protestanten, die im Geiste des Calvinismus der Kirche ihre evangelische Reinheit wiedergeben wollten | 418 **die Zeit des großen Kirchenfests**: wahrscheinlich Ostern, worauf der päpstliche Segen »urbi et orbi« (vgl. V. 445) hindeuten könnte

Wallfahrend nach dem Himmelreich – Mich selbst
Ergriff der Strom der glaubenvollen Menge,
Und riss mich in das Weichbild Roms –

Wie ward mir, Königin!

425

Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen
Entgegenstieg, des Kolosseums Herrlichkeit
Den Staunenden umfing, ein hoher Bildnergeist
In seine heitre Wunderwelt mich schloss!

Ich hatte nie der Künste Macht gefühlt,
Es hasst die Kirche, die mich auferzog,
Der Sinne Reiz, kein Abbild duldet sie,
Allein das körperlose Wort verehrend.

430

Wie wurde mir, als ich ins Innre nun
Der Kirchen trat, und die Musik der Himmel
Herunterstieg, und der Gestalten Fülle
Verschwenderisch aus Wand und Decke quoll,

435

Das Herrlichste und Höchste, gegenwärtig,
Vor den entzückten Sinnen sich bewegte,
Als ich sie selbst nun sah, die Göttlichen,
Den Gruß des Engels, die Geburt des Herrn,

440

Die heil'ge Mutter, die herabgestiegne
Dreifaltigkeit, die leuchtende Verklärung –
Als ich den Papst drauf sah in seiner Pracht
Das Hochamt halten und die Völker segnen.

445

O was ist Goldes, was Juwelen Schein,
Womit der Erde Könige sich schmücken!
Nur Er ist mit dem Göttlichen umgeben.

Ein wahrhaft Reich der Himmel ist sein Haus,

Denn nicht von dieser Welt sind diese Formen.

450

MARIA. O schonet mein! Nicht weiter. Höret auf,
Den frischen Lebensteppich vor mir aus-
Zubreiten – Ich bin elend und gefangen.

MORTIMER. Auch ich war's, Königin! und mein Gefängnis
Sprang auf und frei auf einmal fühlte sich
Der Geist, des Lebens schönen Tag begrüßend.
Hass schwur ich nun dem engen dumpfen Buch,

455

Mit frischem Kranz die Schläfe mir zu schmücken,
Mich fröhlich an die Fröhlichen zu schließen.

Viel edle Schotten drängten sich an mich
Und der Franzosen muntre Landsmannschaften.

460

Sie brachten mich zu Eurem edeln Oheim,

Dem Kardinal von Guise – Welch ein Mann!

Wie sicher, klar und männlich groß! – Wie ganz
Geboren, um die Geister zu regieren!

465

Das Muster eines königlichen Priesters,

Ein Fürst der Kirche, wie ich keinen sah!

MARIA. Ihr habt sein teures Angesicht gesehn,
Des vielgeliebten, des erhabnen Mannes,

Der meiner zarten Jugend Führer war.

470

O redet mir von ihm. Denkt er noch mein?

Liebt ihn das Glück, blüht ihm das Leben noch,
Steht er noch herrlich da, ein Fels der Kirche?

MORTIMER. Der Treffliche ließ selber sich herab,

Die hohen Glaubenslehren mir zu deuten,

475

Und meines Herzens Zweifel zu zerstreun.

Er zeigte mir, dass grübelnde Vernunft

Den Menschen ewig in der Irre leitet,

Dass seine Augen sehen müssen, was

Das Herz soll glauben, dass ein sichtbar Haupt

480

Der Kirche not tut, dass der Geist der Wahrheit

Geruht hat auf den Sitzungen der Väter.

Die Wahnbegriffe meiner kind'schen Seele,

Wie schwanden sie vor seinem siegenden

Verstand und vor der Suada seines Mundes!

485

Ich kehrte in der Kirche Schoß zurück,

Schwur meinen Irrtum ab in seine Hände.

MARIA. So seid Ihr einer jener Tausende,

Die er mit seiner Rede Himmelskraft

490

Wie der erhabne Prediger des Berges

Ergriffen und zum ew'gen Heil geführt!

MORTIMER. Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf

Nach Frankreich riefen, sandt er mich nach Reims,

485 **Suada:** (lat.) Redeschwall; hier: überzeugende Rede | 490 **Prediger des Berges:** Ansspielung auf Jesus bei der Bergpredigt (Neues Testament, Matthäus 5–7)

Wo die Gesellschaft Jesu, fromm geschäftig,
 Für Englands Kirche Priester auferzieht. 495
 Den edeln Schotten Morgan fand ich hier,
 Auch Euren treuen Leßley, den gelehrten
 Bischof von Roße, die auf Frankreichs Boden
 Freudlose Tage der Verbannung leben –
 Eng schloss ich mich an diese Würdigen,
 Und stärkte mich im Glauben – Eines Tags, 500
 Als ich mich umsah in des Bischofs Wohnung,
 Fiel mir ein weiblich Bildnis in die Augen,
 Von rührend wundersamem Reiz, gewaltig
 Ergriff es mich in meiner tiefsten Seele,
 Und des Gefühls nicht mächtig stand ich da. 505
 Da sagte mir der Bischof: Wohl mit Recht
 Mögt Ihr gerührt bei diesem Bilde weilen.
 Die schönste aller Frauen, welche leben,
 Ist auch die jammernswürdigste von allen,
 Um unsers Glaubens willen duldet sie, 510
 Und Euer Vaterland ist's, wo sie leidet.
 MARIA. Der Redliche! Nein, ich verlor nicht alles,
 Da solcher Freund im Unglück mir geblieben.
 MORTIMER. Drauf fing er an, mit herzerschütternder 515
 Beredsamkeit mir Euer Märtyrtum
 Und Eurer Feinde Blutgier abzuschildern.
 Auch Euern Stammbaum wies er mir, er zeigte
 Mir Eure Abkunft von dem hohen Hause
 Der Tudor, überzeugte mich, dass Euch 520
 Allein gebührt in Engelland zu herrschen,
 Nicht dieser Afterkönigin, gezeugt
 In ehebrecherischem Bett, die Heinrich,
 Ihr Vater, selbst verwarf als Bastardtochter.
 Nicht seinem einz'gen Zeugnis wollt ich traun, 525
 Ich holte Rat bei allen Rechtsgelehrten,
 Viel alte Wappenbücher schlug ich nach,
 Und alle Kundige, die ich befragte,
 Bestätigten mir Eures Anspruchs Kraft.

516 **Märtyrtum:** Märtyrer: jemand, der um seiner politischen oder religiösen Überzeugung willen Leiden oder Tod auf sich nimmt | 522 **Afterkönigin:** hier: unrechtmäßige Königin | 524 **Bastardtochter:** uneheliche Tochter